

die andere ein ganzes Jahr in einem Winkel liegen blieb. Die erstere war immer hell und glänzend, und die andere wurde täglich mehr mit dickem Rost überzogen. Einst kamen beide zusammen. „Ei, ist's möglich?“ rief die verrostete, „sonst waren wir einander gleich, und nun bin ich so verunstaltet, da ich doch beständig in der schönsten Ruhe geblieben bin.“

„Ja, eben die Ruhe,“ antwortete die andere, „eben die hat dir geschadet.“

## 14. Die Pfauen und die Krähe.

(Von Lessing nach Aesop.)

Eine stolze Krähe schmückte sich mit den ausgefallenen Federn der farbigen Pfauen und mischte sich kühn, als sie genug geschmückt zu sein glaubte, unter diese glänzenden Vögel der Juno. Sie ward erkannt, und schnell fielen die Pfauen mit scharfen Schnäbeln auf sie, ihr den betrügerischen Putz auszureißen.

Laszet nach! schrie sie endlich; ihr habt nun alle das Eurige wieder. Doch die Pfauen, welche einige von den eigenen, glänzenden Schwingfedern der Krähe bemerkt hatten, versetzten: Schweig, armselige Närrin; auch diese können nicht dein sein! — und hackten weiter.

## 15. Das Geschenk der Feyen.

(Von Lessing.)

Zu der Wiege eines jungen Prinzen, der in der Folge einer der grössten Regenten seines Landes ward, traten zwei wohlthätige Feyen.

Ich schenke diesem meinem Lieblinge, sagte die eine, den scharfsichtigen Blick des Adlers, dem in seinem weiten Reiche auch die kleinste Mücke nicht entgeht.

Das Geschenk ist schön, unterbrach sie die zweite Feye, der Prinz wird ein einsichtsvoller Monarch werden. Aber der Adler besitzt nicht allein Scharfsichtigkeit, die kleinsten Mücken zu bemerken; er besitzt auch edle Verachtung, ihnen nicht nachzujagen. Und diese nehme der Prinz von mir zum Geschenk.

Ich danke dir, Schwester, für diese weise Einschränkung, versetzte die erste Feye. Es ist wahr; Viele würden weit